

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

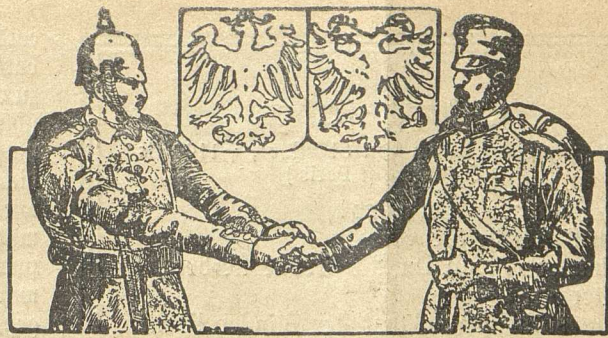
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Kampfepisoden des k. k. Landwehrfeldhaubitregimentes Nr. 44.

Batterie Nr. 4.

Nach einer wunderbaren Fahrt durch ganz Südtirol langten wir anfangs April 1916 in Bolano an. Mitten in Weingärten, die sich mit dem ersten zarten Grün schmückten, bezogen wir die Stellung. Fröhlich, in jener Stimmung, wie sie bei Kriegsausbruch geherrscht hatte, wir sollten ja den Italienern die erste Lektion geben. Ringsum geschäftiges Treiben. In jeder Erdsalte, hinter jedem Hügel sahen wir Batterien stehen, unten bei der Bahn drohte gespenstisch der berühmte Zweiundvierziger! Die engen Gäßchen der Ortschaften waren voll von Infanterie. Freudigste Zuversicht erfüllte uns. Wir mußten uns in Geduld fassen, auf den Bergen lag noch hoher Schnee, wenn wir auch hier im Tale den Frühling genossen. Wir machten Ausflüge in die schöne Umgebung, auch Spritzfahrten nach Bozen, die Zeit verging wie im Fluge. Endlich am 12. Mai bekamen wir den Befehl, uns einzuschließen, am 14. Mai nachmittags wurden alle Beobachtungsstände bezogen. Der Morgen des 15. Mai brach an. Zögernd glitten die ersten Strahlen der Sonne über die fahlen Felsen und die grünen Täler.

Totenstille herrschte über der Gegend, die zum Schauplatz eines der heftigsten Kämpfe werden sollte.

Punkt 6 Uhr brach der Drakan los. Erst rollte es einzeln durch die

Lüfte, bis ein ununterbrochenes Donnern die Berge und Täler überdeckte. Unsere Batterie schoß gegen die Schützengräben und Stützpunkte bei sich, mit Genugtuung sahen wir, wie unsere Granaten die Befestigungen in Fetzen rissen und wie die Ortschaft sich in eine dunkle Rauchwolke gehüllt wurde. Um 10 Uhr ging unsere Infanterie vor. Fast ohne Widerstand zu finden, kroch sie zu dem Abhang gegen die Zugna Lorta. Getreulich begleiteten wir ihren Vormarsch mit unseren Schrapnells. Am Nachmittag setzten wir noch den Bewohnern von Albaredo den roten Hahn aufs Dach. Die Nacht verlief ruhig. Bei Moschieri und Posza hatte die Infanterie einen schweren Stand. Fast senkrecht ragen die Felsen empor, die genommen werden mußten. Frühmorgens begann unsere Arbeit. Graben um Graben mußten wir unter Feuer nehmen, kaum war dieser unser, sahen wir schon wieder das Aufblitzen der Geschosse im nächsten

Graben, den wir fast nicht bemerkt hatten. Hier hielten sich die Italiener trotzig. Doch aller Widerstand half ihnen nichts. Langsam, aber sicher rückten die Unseren vor. Auch diese Nacht verlief ruhig.

Am Morgen setzten wir unser Tagewerk fort, wo wir es abends unterbrochen hatten. Die feindlichen Batterien bei Posza mußten daran glauben. Besonders heftig war der Widerstand am Monte Pazzul. Zwei-, dreimal legten wir ein Trommelfeuer auf die Gräben, es gelang nicht, sie zu nehmen. Noch in der Nacht flackerte der Kampf auf, wieder donnerten unsere Geschütze gegen den Graben, aber auch jetzt glückte der Sturm nicht. Am nächsten Morgen wurde ein konzentrisches Feuer auf den Monte Pazzul gelegt, worauf die Infanterie wiederum zum Sturm schritt. Fährlich mach, der als Aufklärer mit der Infanterie vorging und sich lange vergebens bemüht hatte, eine Verbindung

Moment, wo dem Positionskrieg ein Ende gemacht wurde wo alles nach vorne strebte, um neues Gebiet, um feindliches Land zu erobern. Im besten Zustand verfolgte die Batterie den Weg nach Calliano. Nach halbständiger Fahrt eine Abzweigung, es war eine neue, allmählich ansteigende Armierungsstraße, die nach dem Finnochio führte. Im flotten Tempo wurde Serpentine um Serpentine genommen. Der Weg schien unendlich. Eine immer stärker werdende Ermattung wurde merkbar. Oberleutnant Wolfarisberger eiferte die Fahrkanoniere zur weiteren, gleichmäßigen Fahrt an; doch die Pferde waren völlig erschöpft, sie mußten rasten, sorgfältig getränkt und gefüttert werden, denn noch eine schwere und langwierige Fahrt stand ihnen bevor. So verging eine halbe Stunde. Mit Zungengeschnalze, gütig m Zureden wurde der Marsch fortgesetzt. Die Tete der Batterie stieß an die Queue einer ihr vorher gefahrenen Kolonne;

anscheinend waren die Pferde dieser Formationen ganz matt und konnten nicht mehr weiter. Nach lang n Ruhepausen trat der ausgedehnte Zug wieder in Bewegung, doch es ging nicht weit. Zitternd und schweißtriefend standen die Rosse da, die müde Bedienung saß am Straßenrand. Langsam verschwanden die letzten Strahlen der Sonne, Dämmerung trat ein. Abgehakt ging der Marsch weiter, bis endlich in den Morgenstunden die Höhe — der Finnochio — erreicht wurde. Keine Steigung mehr, bergab rollten die Geschütze ihrem Endziele zu. Still lag der Wald, aber das Echo des Gerassels wurde doppelt



Die Oberleitung des Vereines vom Roten Kreuz in Oberösterreich.

(Illustrationsprobe aus Befehrbücher: „Oberösterreich im Weltkrieg“.)

Von links nach rechts: Hofrat Dr. Julius Böder, Schriftführer; Baronin Madota, 1. Vizepräsidentin; Frau Pauline v. Dierzer, 2. Vizepräsidentin des Frauen-Hilfsvereines; Hofrat Dr. Alfred Scheiber, 2. Vizepräsident; Rudolf Graf Thun, 1. Vizepräsident; Fürstin Fanny Starhemberg, Präsidentin des Frauen-Hilfsvereines; Gustav Graf Schmidegg, Schriftführer.

(Phot. Pfanz, Linz.)

mit der Batterie herzustellen, machte auf eigene Faust den Sturm auf die Gräben mit. Das trug ihm zwar eine Nase ein, imponiert hat es uns aber doch. Gegen Abend war der Feind schon so weit zurückgedrängt, daß er außer Portee war. Und da kam schon der Vormarschbefehl. Müde vereinigen wir uns zum letztenmal in der Messe, voll Hoffnung, in wenigen Tagen auf italienischem Boden unser Lager aufzuschlagen.

Batterie Nr. 3.

An dem sonnigen Frühlingmorgen des 19. Mai 1916 sollte die Batterie die Stellung bei Bolano verlassen, den Marsch über den Finnochio nach Serada antreten. Jeder einzelne war sich dessen bewußt, daß durch das dreitägige Trommelfeuer die Italiener ihre gut ausgebauten Stellungen preisgeben und sich so schnell wie möglich zurückziehen mußten. Für uns kam nun der

wiedergegeben. Mit Blumen an der Kappe, mit Stock in der Hand schritten die müden Leute hinter ihren Geschützen. Sie und da zündete sich einer eine Zigarette an, schenkte seinen Kameraden eine und fragte ihn: Du, wird das noch lange dauern? Ein unwissender Blick war die Antwort auf die Frage. Alle sehnten sich nach Ruhe, nach Schlaf. Lagernde Truppen, weidende Pferde verkündeten, daß das Ziel nicht mehr weit sein konnte. Eine verlassene, zerichossene Ortschaft lag da — Serada. Rasch war ein Parkplatz bezogen, nach kurzer Zeit lagen alle im tiefsten Schlaf. In der Frühe des nächsten Tages mußte der Marsch weitergehen. Die Sonne sandte ihre ersten Strahlen zur Erde nieder, Taupfropfen glitzerten, der Tag brach an. Die Stimme des diensthabenden Korporals klang scharf und unerbittlich: Aufstehen! Tagwache! Es galt wieder vorzumarschieren und weiter vorzukommen. Alle Herren